

Nachrichtendienst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 09

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Rüstungskooperation soll verstärkt werden

Im Juni 2009 fand in Munster auf Einladung der Bundeswehr das internationale Forum über Rüstungs- und Nutzungskooperation statt. Teilnehmer waren Offiziere, Militärexperten und Vertreter der Rüstungsindustrie aus über 20 Staaten. Hauptgründe für die Bestrebungen zur vermehrten Kooperation bei den Streitkräften sind einerseits die absehbaren Budgetkürzungen, andererseits aber auch die aktuellen multinationalen Einsätze. Vor allem bei den laufenden Truppeneinsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan soll mit einer vermehrten logistischen Zusammenarbeit sowie technischen Kooperation bei Kampfwertsteigerungen eine Minimie-

rung der Kosten erreicht werden.

Das Projekt «Leo-Ben» (Zusammenarbeit der Nutzerstaaten von Kampfpanzern «Leopard») wird heute von Vertretern der Bundeswehr als Beispiel einer erfolgrei-

chen Nutzungskooperation bei Waffensystemen dargestellt. Kampfpanzer «Leopard» stehen unterdessen in über 5000 Exemplaren in insgesamt 21 Armeen im Einsatz; 20 davon sind Mitglieder, Kandidaten oder

auch nur Beobachter beim Projekt «Leo-Ben». Bei dieser internationalen Zusammenarbeit profitieren vor allem auch Armeen, die über nur kleine Fahrzeugflotten dieses Typs verfügen.

Anlässlich dieses Forums sind von deutscher Seite weitere Projekte mit Kooperationspotential aufgezeigt worden. Darunter befinden sich beispielsweise:

- Die Nutzung und Weiterentwicklung des Flab Lenkwaffensystems «Stinger».
- Produktion und Einsatz intelligenter Artilleriemunition vom Typ «SMArt».
- Entwicklung und Einführung des erweiterten Systems «Infanterist der Zukunft».
- Projekt Flabschutz im Nahbereich, System «C-RAM», usw.



Dänische Kampfpanzer «Leopard 2» in Afghanistan.

Bild: ISAF

Niederlande

Artillerieeinsatz in Afghanistan

Seit Mitte 2006 hat die niederländische Armee Truppen innerhalb der NATO-Mission ISAF (International Security Assistance Force) im Süden Afghanistans (Provinz Uruz-

gan) stationiert. Im Verlauf der letzten Monate wurde das Truppenkontingent von seinerzeit 1400 auf unterdessen gegen 1800 Soldaten aufgestockt. Zudem haben die Niederlande auch schwere Einsatzmittel wie Kampfflugzeuge F-16, Kampfhelikopter «Apa-

che», Aufklärungsdrohnen sowie Panzerhaubitzen 2000 zur Unterstützung ihrer Einsatzkräfte nach Afghanistan verlegt.

Gemäss Einschätzung des niederländischen militärischen Nachrichtendienstes hat sich in den letzten Monaten die Sicherheitslage im Einsatzgebiet kontinuierlich verschlechtert. Die Gefahr von Bombenanschlägen, Hinterhalten und Beschuss durch gegnerische Waffen hat ständig zugenommen, sodass eine frühzeitige Bekämpfung feindlicher Stellungen durch eigene Feuerunterstützungsmittel immer wichtiger wird. Allerdings soll gemäss Aussagen von Artillerieoffizieren die Unterstützung mit den dort eingesetzten Panzerhaubitzen «PzH2000» bisher nicht die gewünschte Wirkung gebracht haben. Vor allem bei der Bekämpfung von Punktzielen über Distanzen

von mehr als 22 Kilometern seien die heute vorhandenen Mittel zu ungenau. Die niederländische Armee will deshalb möglichst rasch Massnahmen ergreifen, um die Zielgenauigkeit dieser Geschütze auch im erweiterten Einsatzbereich von 30 bis 40 km zu verbessern. Angestrebt wird die Beschaffung neuer Munitionstypen sowie die Modernisierung der Aufklärungs- und Feuerleitsysteme.

Im Zusammenhang mit den aktuellen militärischen Einsätzen hat der Bedarf an rasch einsetzbarer und möglichst zielgenauer Feuerunterstützung stark zugenommen. Wie die Beispiele zeigen (USA, Grossbritannien, Kanada), ist in diesem Zusammenhang auch ein vermehrter Einsatz von gelenkten Munitionstypen 155 mm (beispielsweise «SMArt und Excalibur») vorgesehen.



Panzerhaubitze PzH2000 in Afghanistan.

Bild: ISAF

Russland

Export von Spezialwaffen

Gemäss Aussagen von Vertretern der staatlichen russischen Rüstungsexportagentur Rosoboronexport soll der Verkauf von russischen Waffen und Munition an ausländische Infanterie- und Sondereinsatzkräfte in den letzten drei Jahren um rund 300 Prozent zugenommen haben. Hauptkunden solcher Mittel sind heute vor allem Streit- und Sicherheitskräfte innerhalb der GUS sowie Länder im Mittleren Osten und in Südostasien.

Besonders begehrt sind russische Spezialwaffen und -munition aus den Bereichen Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen und leichte Sturmgewehre inkl. Zubehör, Granatwerfer und leichte Raketenrohre. Hauptproduzenten solcher Waffen sind heute in Russland die Firmen Bazalt, Pribor und Izhmash, die weiterhin ihre Exporte mehrheitlich über die Exportagentur Rosoboronexport abwickeln müssen. Beispiele der am meisten verkauften Typen sind:

- die leichten MP's 9 mm PP-2000, PP-90M1 und «Bizon-2».



Vorführung russischer Infanteriewaffen. Bild: mil photonet

- Scharfschützengewehre 7,62 mm SVDS, SV-98 und das 12,7 mm Gewehr OSV-96.
- Spezialwaffen für Sondereinheiten der Typen VSK-94 und RMB-93.
- Anti-Terrorwaffen (Granatwerfer Kaliber 45 und 55 mm) der Typen DP-64 und DP-65.
- Granatwerfer 30 mm AGS-30 und diverse neue Gefechtskopftypen (u.a. auch für Raketenrohre RPG-7).

Modernisierung der russischen Luftstreitkräfte

Nach Jahren der Stagnation sind seit einigen Monaten Anzeichen für eine schrittweise Modernisierung der russischen Luftstreitkräfte erkennbar. Nebst einer Zuführung der ersten Kampfflugzeuge Su-34 «Fullback» hat die Firma Sukhoi nun bestätigt, dass ab 2011 auch die neueste Version des Su-35 «Flanker» bei der russischen Luftwaffe eingeführt werden soll. Die ersten beiden Prototypen der Su-35 sollen seit Mitte 2008 mehr als 100 Testflüge absolviert haben. Sukhoi will diesen Flugzeugtyp bis 2020 produzieren, wobei bereits



Prototyp des Su-35 «Flanker». Bild: Sukhoi

mögliche Exportkunden wie Indien, Malaysia und Algerien genannt wurden.

Nebst den zahlenmässig kleinen Neuzuführungen sind in den letzten Jahren diverse eingeführte Kampfflugzeuge vor allem der Typen Su-25 «Frogfoot», Su-27 «Flanker» und vereinzelt auch Su-24 «Fencer» kampfwertgesteigert worden. Bisher wurden die modernisier-

ten Maschinen vor allem bei den Regimentern in Fernost stationiert. Interessanterweise wurden bisher die Modernisierungsprogramme für die Flugzeugtypen MiG-29 «Foxbat» und MiG-31 «Foxhound» von den russischen Luftstreitkräften nicht übernommen.

Noch in diesem Jahr soll der Erstflug des zukünftigen russischen Kampfflugzeuges (Bezeichnung PAK FA) stattfinden. Die Produktion der ebenfalls von Sukhoi entwickelten Maschine dürfte allerdings erst nach 2015 beginnen. Dieses neue Flugzeug der «5. Generation» soll künftig das Gros der heute im Einsatz stehenden Kampfflugzeugtypen ersetzen.

USA

Entwicklung neuer Kampfdrohnen

Im Frühjahr 2009 fand auf der «Gray Butte Flight Operations Facility» in der Nähe von Palmdale, Kalifornien, der Erstflug des neuen UAS (Unmanned Aircraft System) «Predator C Avenger» statt. Das von General Atomics Aeronautical Systems unter grosser Geheimhaltung entwickelte Drohnensystem ist die jüngste Version der bekannten «Predator»-Familie, von der bisher die bewährten Systeme MQ-1 «Predator» und MQ-9 «Reaper» bei der USAF im Einsatz stehen. Während RQ-1 und RQ-9 über einen Turboprop-Antrieb verfügen, ist die neue «Predator C» mit einem Strahlantrieb von Pratt & Whitney ausgestattet. Mit diesem Antrieb sind gegenüber den Vorgängermodellen deutliche Leistungssteigerungen möglich, die sich auch positiv auf die Überlebensfähigkeit des Systems auswirken. Bei der Drohne «Avenger» sind zudem Stealth-Eigenschaften integriert worden, die sich auch



US-Drohne Predator C «Avenger».

Bild: USAF

vorteilhaft auf künftige Aufklärungs- und Kampfeinsätze auswirken dürften. Das neue UAS hat einen internen Waffenschacht, so dass mitgeführte Waffen nicht den Radarquerschnitt negativ beeinflussen.

In den letzten Monaten hat vor allem in Afghanistan der Einsatz von Kampfdrohnen stark zugenommen, wobei dort immer mehr Systeme vom Typ MQ-9 «Reaper» zum Einsatz gelangen. Die meisten dieser unbemannten Einsätze werden von einer Einsatzzentrale in den USA durchgeführt. Diese vermehrte Nut-

zung von unbemannten Flugzeugen soll gemäss US-Angaben in den Einsatzgebieten zu einer Überlastung im Luftraum führen, wobei vor allem das gegenseitige Stören der Funkfrequenzen ein Problem darstellt. Als Reaktion darauf ist nun eine spezielle «Executive Agency for UAV's» gegründet worden, die sowohl die Drohneneinsätze koordinieren als auch neue Standards für Kommunikation und Datenverbindungen erarbeiten soll.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ